

ein Abstand zwischen diesem schweren Bau, feinen gedrunghenen Säulen und der gemessenen, gebundenen Malerei an feinen Wänden und dem luftigen, phantastischen Gebäude mit den bunten Arabesken, den dünnen Säulchen und zierlichen Arcaden, die sich zu seiner Seite befinden. Die altegyptische und die arabische Kunst des Mittelalters haben sich zum großen Theil auf demselben Boden unter denselben klimatischen Bedingungen entwickelt, und der Charakter läßt sich nicht grundverschiedener denken. Es sind die Extreme in der Kunstgeschichte.

Fanden wir im egyptischen Palaß das Innere im Ganzen zu dürftig im Ver-



Silbernes Theeservice, von Christefen in Kopenhagen.

gleich zu den Erwartungen, welche die ganze Anlage in uns erweckt, so ist es bei dem türkischen Wohnhause eher umgekehrt: ein bescheidenes Haus von bürgerlichem Ansehen und eine reiche, fast glänzende Ausstattung, die auf einen vornehmen Herrn und Besitzer schließen läßt. Indessen, davon abgesehen, macht das Ganze ächten Eindruck, wenn nicht bereits mit den zahlreichen Fenstern der europäischen Frage Rechnung getragen ist. Das kleine Haus, das aus Erdgeschoss und Oberstock besteht, hat einen Mittelbau und zwei vorspringende Seitentheile, welche unten gesonderte Eingänge haben, den einen für die Frauen, den andern für die Männer, und oben entsprechend die Gemächer enthalten. Herrenwohnung oder Selamlük und Harem sind also hier in eine rechte und linke Seite getrennt. Die Stiege befindet sich in der Mitte. Das Erdgeschoss ist vorzugsweise zur Dienerwohnung bestimmt. Das Wohnzimmer des Harems ist ein reich, warm und behaglich eingerichtetes Gemach mit Teppichen auf Boden und Wänden, Vorhängen vor den Fenstern und breiten Divans ringsum, die den rauchenden und Kaffee trinkenden Frauen den Tag über zum behaglich-faulen Lager dienen. Auch hier ist ihnen die Aussicht aus dem Fenster gestattet, während die Gitter